



Die Siedlung

Zeitschrift des Bauvereins für Höchst am Main und Umgebung eG



Das Garten-Carré in Unterliederbach ist ein Schmuckstück unseres Wohnungsbestandes.

- | | | | |
|-----|---|----|---|
| 2 | Editorial: Intensive Diskussion über energetische Modernisierung unserer Wohnungen | 8 | Otto Hoss feierte den 100. Geburtstag. Mit Ehefrau Margarete beging er die Kronjuwelenhochzeit |
| 3 | Marek Landkocz war 30 Jahre lang Hausmeister in der Siedlung / Abschiedessen im Herbst | 9 | Steffen Hendrich arbeitet seit 20 Jahren für den Bauverein und fährt jeden Tag 80 Kilometer hierher |
| 4+5 | Mitgliederversammlung; Ein Plädoyer für den eigenen Regiebetrieb / Vier Prozent Dividende | 10 | Die Macher des Theaters in der Engelsburg sprühen vor neuen Ideen / Kultur für alle |
| 6+7 | Fortbildung Teil 2: Lebenslanges Lernen beim Bauverein ist keine leere Floskel | 11 | Die Klagen wegen Zweckentfremdung von Stellplätzen und Garagen häufen sich |

Liebe Mitglieder,

Sie halten die 105. Ausgabe der Mitgliederzeitung in den Händen und uns steht hoffentlich ein schöner und erfolgreicher WM-Sommer bevor.

Obwohl wir uns in herausfordernden Zeiten befinden, investieren wir nach wie vor hohe Summen in die Instandhaltung unserer Wohnungen. Darüber haben wir im Rahmen unserer Mitgliederversammlung am 15. Juni ausführlich berichtet (siehe Beitrag auf den Seiten 4 und 5). Auch haben wir informiert, dass unsere Genossenschaft vor der großen Aufgabe steht, sowohl bezahlbares als auch klimagerechtes Wohnen miteinander zu vereinbaren - und das in Zeiten des größten Preisschocks seit den frühen 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Deshalb diskutieren wir derzeit in unseren Gremien sowie mit externen Experten intensiv unsere Planungen zur energetischen Modernisierung. Unser Ziel ist es, den in unserer Satzung festgeschriebenen Zweck der Genossenschaft zu erfüllen, nämlich die „Förderung ihrer Mitglieder vorrangig durch eine gute, sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung“.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns ausdrücklich für die zahlreichen konstruktiven Beiträge während der letzten Mitgliederversammlung bedanken.



Brigitte Erbe

Dass genossenschaftliches Wohnen einer der besten Alternativen zum Wohneigentum ist, zeigt eindrucksvoll der Artikel zum 100. Geburtstag unseres Mitgliedes Otto Hoss auf Seite 8.

Wieder mal ins Theater gehen!

Im Beitrag über die vielen verschiedenen Fortbildungsmaßnahmen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Bericht auf den Seiten 6 und 7) erfahren Sie, wie wir gemeinsam flexibel, zukunftsicher und nah an den Bedürfnissen unserer Mitglieder bleiben. Wir danken allen, die sich nicht nur aktiv einbringen, sondern auch zusätzliche Verantwortung übernehmen und damit durch ihr Engagement zum Erfolg unserer Genossenschaft beitragen.

Auch der Text über das kommende Programm des Theaters in der Engelsburg auf Seite 10 macht neugierig und lädt uns Mitglieder dazu ein, das Bürgerhaus nicht nur zur Mitgliederversammlung zu besuchen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der neuesten Ausgabe unserer Mitgliederzeitung und eine schöne Sommerzeit!

Brigitte Erbe

Impressum

Die Siedlung – Zeitschrift des Bauvereins für Höchst am Main und Umgebung eG

Anschrift der Redaktion

Sindlinger Bahnstraße 159–161,
65931 Frankfurt, Telefon 069 / 3756410-0

Redaktion und Texte – soweit nicht anders angegeben –
von Wolfgang Schubert

Fotos – soweit nicht anders angegeben –
von Hans-Joachim Schulz

Herstellung und Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt
www.zarbock.de

Geschäftsstelle

Sindlinger Bahnstraße 159–161
65931 Frankfurt, Telefon 069 / 3756410-0
E-Mail: info@bauverein-hoechst.de

Geschäftszeiten

Montag bis Donnerstag
von 9.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 15.00 Uhr.
Freitag 8.30 bis 10.30 Uhr.

Sprechstunden der Vermietung

Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr und
Donnerstag von 9.30 bis 11.30 Uhr.

Sprechstunden Technik und Buchhaltung
nach Vereinbarung.

Notfälle (eine kaputte Glühbirne im Treppenhaus oder ein tropfender Wasserhahn zählen nicht dazu – das hat Zeit bis zum nächsten Werktag) außerhalb der Bauverein-Geschäftszeiten: Tellog-Bereitschaftsdienst. Dieser ist auch beim Ausfall der Heizung unter der Rufnummer des Bauvereins, 069 / 37564100, erreichbar.

Gas, Wasser (Mainova): 069 / 213-88110

Strom (Süwag): 0800 / 7962787

Polizei: 110 **Feuerwehr/Krankenwagen:** 112

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 116117

Zahnärztlicher Notdienst: 069 / 59795360

Schlüsseldienst Brauner: 069 / 345118 oder
069 / 93402031



Aus dem Kohle-Bergwerk zum Bauverein

30 Jahre lang war Marek Landkocz Hausmeister in der Siedlung – Abschiedsessen im Herbst

Nach 30 Jahren in Diensten des Bauvereins genießt Marek Landkocz die Ruhe in seinem wunderschönen Kleingarten

Nach 30 Jahren beim Bauverein ist Marek Landkocz am 1. März in Rente gegangen. So lange wie der in Oberschlesien geborene ehemalige Bergmann hat es niemand beim Bauverein ausgehalten. Im Herbst wird er bei einem gemeinsamen Essen mit allen Mitarbeitern offiziell verabschiedet.

Er sitzt ganz entspannt in seinem tipp-topp gepflegten Garten zwischen Neulandstraße und Bahnstraße, blickt nach oben und sagt freudestrahlend: „Von Mai bis August habe ich hier die volle Mallorca-Sonne“. Er ist ein Mann, der die Natur braucht, frische Luft, den betörenden Duft von Pfingstrosen oder Gladiolen. Er erfreut sich am Duft der Lebensbäume, die den Garten komplett begrenzen und in Höhe und Breite auf den Zentimeter exakt geschnitten sind.

Ein paar Minuten später sagt er aber auch: „Eigentlich hätte ich wegen der Rente gerne noch drei bis vier Jahre beim Bauverein gemacht“. Doch die irreparablen Veränderungen an der Halswirbelsäule sowie der Lendenwirbelsäule machten ihm einen Strich durch die Rechnung: „Das waren die Folgen der Arbeit im Kohlebergwerk und später das viele Heben und Schleppen schwerer Sachen während meiner Hausmeistertätigkeit“.

Marek Landkocz startete am 1. April 1996 im Alter von 32 Jahren beim Bauverein als Hausmeister im Hochhaus am Ende der Hermann-Küster-Straße und war viele Jahre der einzige hauptamtliche Hausmeister für die ganze Siedlung. Er kannte fast alle Mieter und die meisten Mieter kannten auch ihn. „Noch

heute“, erzählt er, „sprechen mich immer noch viele Leute an, wenn etwas zu reparieren ist. Ich muss dann leider sagen, dass ich nicht mehr zuständig bin“. Das „leider“ betont er auffallend deutlich.

Er habe schließlich 30 herrliche Jahre beim Bauverein erlebt, mit der „Oberschlesienfraktion“, den ehemaligen Kollegen Schwalbe und Thomas Kubis aus der Malerwerkstatt und Roland Loch, dem Leiter des Regiebetriebes, eine tolle Zeit verbracht. Auch wenn „die Belegschaft seit 1996 zu 100 Prozent eine ganz andere ist“, sei auch in den letzten Jahren die „Atmosphäre und der fast familiäre Zusammenhalt sehr gut gewesen“.

Über seine neu gewonnene Freizeit freuen sich in erster Linie die drei Enkel Johanna (3), Ike (4) und Felina (8). Die dürfen jetzt mindestens einmal pro Monat bei Oma und Opa in Sindlingen übernachten, halten Marek Landkocz und seine Frau auf Trab und genießen die eine oder andere Leckerei, die es bei Mama und Papa in Höchst nicht gibt. Wenn es in der Wohnung zu langweilig ist, bleibt immer noch der kurze Weg zum Garten. Da hat der Opa ein Kinderhaus mit integrierter Rutsche samt Tisch und vier Stühlen gebaut.

So ganz ohne Bauverein muss der Rentner Landkocz aber doch nicht auskommen. Demnächst wird er Briefe und Einladungen wie die zur Jahresmitgliederversammlung austragen. Auch die neueste „Die Siedlung“, die Sie gerade in den Händen halten, hat ihnen Marek Landkocz in den Briefkasten gesteckt. ■

Unser Regiebetrieb erweist sich täglich

Mitgliederversammlung: Auch in diesem Jahr gibt es vier Prozent Dividende auf Geschäftsguthaben – Trotz schwieriger Rahmenbedingungen hohe Investitionen in Instandhaltung – Regiebetrieb genießt hohes Vertrauen bei Mieterinnen und Mietern

Die Prüfer vom Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft attestierten dem Bauverein eine grundsätzliche Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat betonte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Auch der zog in der Mitgliederversammlung ein insgesamt positives Resümee. Die Heizkosten konnten gesenkt und günstige Gaslieferverträge bis 2029 abgeschlossen werden. Mehr denn je investiert der Bauverein in die Modernisierung und Instandhaltung. Aufsichtsratsvorsitzender Manfred Ruhs berichtete aus der Arbeit des Gremiums und betonte, dass „die gesetzlichen Anforderungen immer umfangreicher und komplexer“ werden und es deshalb „unumgänglich ist, dass sich auch die Aufsichtsratsmitglieder fachlich weiterbilden“. Vorstand Brigitte Erbe betonte, dass der Bauverein trotz schwieriger Rahmenbedingungen seine Investitionen in Instandhaltung und Modernisierung auf

sehr hohem Niveau hält. So wurden für 2025 insgesamt 6,342 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. 2021 waren es noch 3,6 Millionen Euro, eine Steigerung von fast 75 Prozent. Dies sei auch dem Modernisierungs- und Instandhaltungsbedarf unser in die Jahre gekommen Liegenschaften geschuldet, sagte Brigitte Erbe. Exemplarisch für die Modernisierungsmaßnahmen nannte sie die neuen Mülltonnenplätze mit abschließbaren Boxen. 2025 wurden vier weitere Standorte umgerüstet. Die Investitionen beliefen sich auf 154.000 Euro. Dieses Jahr sollen die Standplätze in der Engelsruhe 1–7 und in der Ladenzeile in der Hugo-Kallenbach-Straße folgen. Beliefen sich die Kosten 2023 für zwei Mülltonnenplätze noch auf 42.000 Euro, werden die beiden Neuen in 2026 rund 60.000 Euro kosten. Fortgeführt wurden auch die umfangreichen Dachsanierungen. Der zweite Bauabschnitt in der Seniorenwohnanlage in der Bielefelder Straße kostete rund 451.000

Euro. Der letzte Abschnitt soll in diesem Jahr abgeschlossen werden und wird voraussichtlich 500.000 Euro erfordern.

Die Sanierung der Mansardendächer in der Ferdinand-Hofmann-Straße wird in acht Bauabschnitten durchgeführt und insgesamt mindestens 2,5 Millionen Euro kosten. Mit dem dritten Bauabschnitt war im Frühjahr die Straßenseite der Häuser 8–22 dran. „Wir hoffen“, fuhr Brigitte Erbe fort, „nach Abschluss der Dachsanierung in der Bielefelder Straße im Jahr 2027 den Rest der Straßenseite mit den geraden Hausnummern in der Ferdinand-Hofmann-Straße komplett sanieren zu können“.

Diese Beispiele zeigen, welchen Stellenwert die Bestandspflege beim Bauverein hat, erläuterte das Vorstandsmitglied. 2025 investierte die Genossenschaft 2,98 Euro je Quadratmeter Wohnfläche in die Instandhaltung. Diese Kennzahl blieb damit nicht nur auf konstant hohem Niveau, sondern ist entgegen dem Trend bei anderen Wohnungsgesellschaften in Hessen im Fünfjahresvergleich sogar um gut 20 Prozent gestiegen. „Bei einer durchschnittlichen Miete in 2025 von 6,34 Euro je Quadratmeter Wohnfläche flossen rund 47 Prozent der Mieteinnahmen in die Instandhaltung.“ Ziel sei eben nicht eine maximale Rendite, sondern die Schaffung von sozialverträglichem Wohnraum.

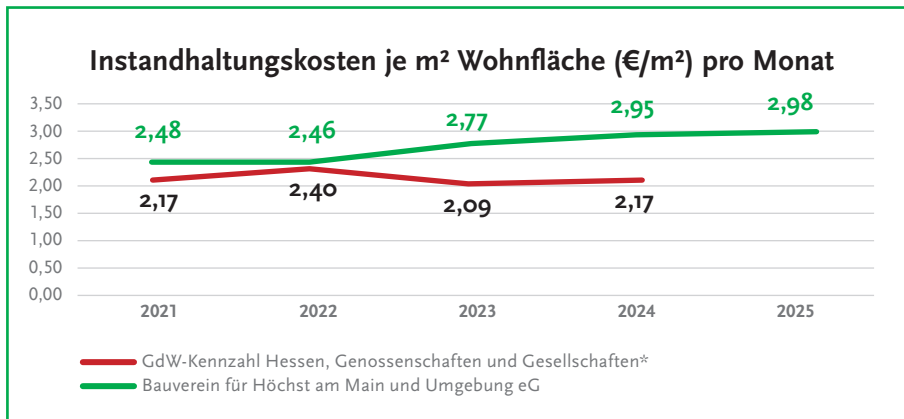
Auch das Modernisierungsprogramm läuft planmäßig weiter. Die Modernisierung erfolgt jeweils bei Mieterwechsel. Von insgesamt 854 zu modernisierenden Wohnungen sind inzwischen 60,4 Prozent abgearbeitet.

Vorstandsmitglied Amelind Eckel-Prestelle stellte ausführlich den Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2025 vor. Oberstes



In die Dachsanierung der Seniorenwohnanlage in der Bielefelder Straße 138 investierte der Bauverein im Jahre 2025 für den zweiten Bauabschnitt rund 451.000 Euro.

h als unverzichtbarer Stabilitätsanker



* GdW-Kennzahlen Hessen für 2025 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Ziel bleibe die Sicherstellung einer guten, sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung, betonte das Vorstandsmitglied. Bei Mietanpassungen werde daher „im Rahmen des Möglichen sichergestellt, dass die Grundmieten auch nach der Erhöhung unterhalb des Frankfurter Mietspiegels für vergleichbaren Wohnraum verbleiben“.

Näher ging Eckel-Prestele auf die Entwicklung der Nebenkosten ein. Diese bewegten sich insgesamt etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Während die Kosten für Heizung und Beleuchtung zurückgingen, stiegen die Ausgaben für Be- und Entwässerung, Hausreinigung und Gebäudeversicherung. Besonders bei der Gebäudeversicherung stehe die Wohnungswirtschaft aufgrund gestiegener Schadens- und Baukosten erheblich unter Druck.

Dafür konnten die Heizkosten spürbar gesenkt werden. Neben einem geringeren Verbrauch habe sich vor allem „das aktive und kontinuierliche Markt-Monitoring des Bauvereins“ ausgezahlt. Durch die „laufende Beobachtung der volatilen Energiemärkte konnten günstige Zeitfenster identifiziert und rechtzeitig Verträge zu guten Konditionen abgeschlossen werden“. So habe für 2025 der netto Arbeitspreis gegenüber dem Vorjahr um knapp 40 Prozent gesenkt werden können. Um Risiken an den Energiemärkten ausschließen zu können,

seien die Gaslieferverträge bereits vorzeitig bis einschließlich 2029 vereinbart worden. Eckel-Prestele sagte aber auch, das historisch günstige Preisniveau vor dem Ukrainekrieg sei dauerhaft wohl nicht mehr zu erreichen.

Der Personalbestand blieb 2025 mit zwölf kaufmännischen Beschäftigten, zwei technischen Mitarbeitern sowie zehn Mitarbeitern im Regiebetrieb stabil. Der Regiebetrieb ist durch einen zusätzlichen Maler verstärkt worden. Zum Jahresende gehörten ihm vier Maler, ein Heizungs- und Sanitärinstallateur, ein Elektriker sowie vier Hausmeister an. Die gezielte Verstärkung unterstreiche die strategische Bedeutung des Regiebetriebes. In Zeiten von Fachkräftemangel und schwankenden Handwerkerpreisen, erläuterte das Vorstandsmitglied, „erweist sich der eigene Regiebetrieb als unverzichtbarer Stabilitätsanker“. Er sichere die hohe Qualität der Instandhaltung. „Die Mitarbeiter kennen die Liegenschaften genau, sind schnell vor Ort und genießen durch ihre zuverlässige Arbeit ein hohes Vertrauen bei den Mieterinnen und Mietern“.

Amelind Eckel-Prestele dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für „ihr großes Engagement und ihren wertvollen Beitrag zum Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres“. Die hohe Leistungsbereitschaft und die Verbundenheit mit der Genossenschaft seien die Grundlage für

die erfolgreiche Weiterentwicklung des Bauvereins.

Relativ geringe Wohnungskündigungen, niedrige Leerstandsquoten und die hohe Zahl an Bewerbungen – von etwa 300 Bewerbungen konnten 2025 nur 89 berücksichtigt werden – zeigen, so das Vorstandsmitglied, „dass der Bauverein weiterhin ein begehrter Vermieter bleibt“.

Drei Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt

In der Mitgliederversammlung stand auch die Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern an, da turnusgemäß Michael Griebel (seit Juni 2002), Dr. Markus Marszolek (seit 2011) und Armin Ningelgen (seit 2002) aus dem Gremium ausschieden. Alle drei bekundeten ihre Bereitschaft zur Wiederwahl. Neu für ein Mandat bewarb sich Andrea Russello, der seine berufliche Erfahrung aus der Immobilienbranche einbringen wollte. Gewählt wurden Dr. Markus Marszolek (77 Stimmen), Armin Ningelgen (68) und Michael Griebel (54). Andrea Russello erhielt 43 Stimmen und verfehlte damit den Einzug in den Aufsichtsrat.

Gemeinsam flexibel

Fortbildung Teil 2: Lebenslanges Lernen



Alica Hofmann

Am 1. Oktober vergangenen Jahres habe ich beim Bauverein angefangen. Ich habe mich hier sehr gut eingelebt, fühle mich gut aufgehoben und lerne ständig Neues dazu. Bei meiner vorhergehenden Arbeitsstelle hatte ich es überwiegend mit Tieren zu tun.

Jetzt sind meine „Kunden“ Menschen. Als mir vom Vorstand die Möglichkeit angeboten wurde, mich weiterzubilden und persönlich weiterzuentwickeln, habe ich dies dankend angenommen.

Im Februar habe ich gemeinsam mit sieben weiteren Personen an einem online Webinar der Firma Teamplan teilgenommen. Teamplan ist ein Trainings- und Beratungsunternehmen speziell für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft.

Im Seminar „Absagen und Neinsagen“ habe ich zu den Schwerpunkten Kommunikation und Kundenkontakt unter anderem in Rollenspielen gelernt, wie man sich am Empfang in verschiedenen Situationen richtig verhält, auch in schwierigen Momenten angemessen handelt sowie professionell am Telefon mit den Mietern kommuniziert.

Ich werde auf jeden Fall auch in Zukunft an Weiterbildungen teilnehmen, um noch mehr dazuzulernen, da mir dies sehr viel Spaß macht. Da ich mich hier sehr wohl fühle, bin ich sehr motiviert, mich weiterzuentwickeln. ■

In der Dezember-Ausgabe 2025 haben wir unter der Überschrift „Fortbildung – ein Gewinn für alle“ über das Weiterbildungsangebot des Bauvereins für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichtet. Helene Reuter (Buchhaltung), Claudia Nitsche (Beschwerdemanagement), Roland Loch (Regiebetrieb) und Tobias Bienefeld (Hausmeister) berichteten über ihre Motivation, noch einmal die „Schulbank zu drücken“, ihr Wissen aufzupolieren und Neues zu lernen. Im zweiten Teil aus dem Weiterbildungsalltag des Bauvereins berichten Alica Hofmann (Empfang), Sandra Remmert (Buchhaltung), Thomas Kubis (Maler) und Hakob Avetisyan (Hausmeister), was sie veranlasst hat, zum Teil mehrere Seminare oder Workshops zu belegen.

Fortbildung ist entscheidend für die berufliche Entwicklung und lebenslanges Lernen. Sie dient der Erweiterung und Vertiefung beruflicher Kompetenzen und ermöglicht es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den ständig wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Sie spielt eine zentrale Rolle in der per-



Hakob Avetisyan

Manche hängen Fotos von ihren letzten Urlaubsreisen an die Wand. Hakob Avetisyan hat über seinem Schreibtisch im Hausmeisterzimmer des Bauvereins die Zertifikate seiner diversen Fortbildungen aufgehängt. Es sind inzwischen sechs.

Der 41-Jährige, der seit fünf Jahren beim Bauverein ist, mit Frau und drei Kindern in einem Häuschen in der Edenkobener Straße wohnt und in Sindlingen längst heimisch geworden ist, ist so etwas wie der Weltmeister der Weiterbildung. „Ich bin“, antwortet er auf die Frage nach dem WARUM, „einfach wissbegierig und ehrgeizig. Ich möchte alles gut können“.

Zum ersten Seminar, das räumt er ein, ist er 2023 ein wenig gedrängt worden. Ingolf Sommer, der damalige Technische Leiter des Bauvereins, nahm ihn zur Seite und kam ohne Umschweife auf den Punkt: „Wollen Sie mehr Geld verdienen? Wir brauchen einen zertifizierten Brandschutzhelfer. Ich dachte da an Sie“.

Ein paar Wochen später wusste Hakob Avetisyan alles über Gefahren durch Brände, Verhalten im Brandfall, Wirkungsweise von Feuerlöscheinrichtungen und die betriebliche Brandschutzorganisation. Es folgte „Brandschutz bei E-Ladestationen“ und „Betreiberhaftung: Pflichten für den Hausmeister“. Dass er das „Schimmel-Management. Vom Alarm zur Lösung“ durch Krankheit verpasste, wurmt ihn noch heute. Dafür steht die nächste Schulung schon im August an: „Wohnungsabnahme und Wohnungsübergabe“. Er weiß eigentlich genau: Sein Ehrgeiz ist manchmal auch ein Fluch: „Ich will leider alles selber machen. Und das natürlich perfekt“. ■

Mit einem Aldi-PC begann in vielen

Wie die Zeit vergeht. Und wie rasant sich die Technik entwickelt. Die Älteren unter den Mietern werden sich noch erinnern: Im November 1997 löste ein Aldi-Computer einen wahren Hype aus und es begann der eigentliche Siegeszug des Personal Computers in deutschen Haushalten. Vor den Aldi-Läden bildeten sich lange Menschengängen. Einige sollen die ganze Nacht angestanden haben. In Konstanz – so ist heute im Internet nachzulesen – artete der Schnäppchenkampf vor einer Filiale gar in einer Schlägerei aus, bei der ein Kunde eine Schreckschusspistole zog. Meist waren die Geräte schon nach wenigen Minuten vergriffen. Für 1.798 Mark inclusive eines 15-Zoll-Röhrenmonitors verkaufte Aldi einen vom Partner Medion gefertigten Rechner mit damals moderner Intel Pentium 166 MHz MMX-CPU, 2,1 GB Festplatte und Windows 95.

und zukunftsicher

beim Bauverein ist keine leere Floskel

sönlichen und beruflichen Entwicklung. Damit trägt sie auch zur Steigerung des Selbstbewusstseins und der beruflichen Zufriedenheit bei. Sie bietet die Möglichkeit, sich kontinuierlich zu verbessern, aktuelle Trends und Technologien kennenzulernen und in aller Regel damit auch die eigene Karriere voranzutreiben.

Dass lebenslanges Lernen beim Bauverein keine leere Floskel ist, zeigen diese Beispiele eindrucksvoll. Im Geschäftsjahr 2025 wurden beim Bauverein rund 4.400,- € für die Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Für das Jahr 2026 steht ein Budget von rund 7.900,- € zur Verfügung. Denn Fortbildung ist für uns ein doppelter Gewinn: Das Team des Bauvereins verfeinert seine Fähigkeiten, erhält Einblicke in neue technologische Entwicklungen und geht Aufgaben mit gestärktem Selbstbewusstsein an. Gleichzeitig sichern wir damit die Qualität unserer täglichen Arbeit. So bleiben wir gemeinsam flexibel, zukunftsicher und nah an den Bedürfnissen unserer Mitglieder. ■

Sandra Remmert

Zum 01.11.2025 habe ich die Aufgaben als Sachbearbeiterin für Mitglieder- und Darlehensbuchhaltung übernommen. Um mir den Einstieg in das neue Aufgabenfeld zu erleichtern, hat mir meine Vorgesetzte, Frau Amelind Eckel-Prestele, verschiedene Schulungen angeboten, um mein Wissen aufzufrischen und zu vertiefen beziehungsweise die neuen Aufgabengebiete kennenzulernen. Es ist nicht selbstverständlich, dass Mitarbeiter von ihren Vorgesetzten Schulungs- und Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden. Dabei profitieren letztlich alle Beteiligten davon.

Beim Beratungsunternehmen Teamplan hatte ich das Seminar belegt „Der Tod, der Vermieter & das Nachlassgericht – was tun, wenn der Mieter stirbt“. „Grundlagen der Buchhaltung in der Wohnungswirtschaft“ bot der VdW (Verband der Wohnungswirtschaft Südwest) an. Zudem nahm ich an der Fortbildung der Haufe-Akademie zum Thema „buchen und kontieren“ teil. Persönlich bot sich dadurch für mich die Möglichkeit, mich fachlich weiterzuentwickeln sowie neues Wissen aufzubauen. Gleichzeitig gewinnt der Bauverein dadurch qualifizierte und gut geschulte Mitarbeiter, wovon wiederum auch unsere Mieter sowie Mitglieder profitieren. Diese spüren hoffentlich, dass sie bei den Kolleginnen und Kollegen des Bauvereins gut aufgehoben sind und kompetent bei ihren Anliegen und Problemen unterstützt werden. ■



deutschen Haushalten die PC-Ära

Schon in den 1980er-Jahren hatte Aldi Nord den Heimcomputer Commodore 16 verkauft. Diesem war allerdings ebenso wie dem 1995 angebotenen IBM-kompatiblen Computer mit Crix-Prozessor der große Erfolg vergönnt. Kurz zuvor hatte Microsoft Windows 95 veröffentlicht, Aldi den Rechner aber noch mit dem veralteten Windows 3.11 ausgeliefert. Zur Erinnerung: Die Ära der PCs, wie wir sie heute kennen, begann mit der Gründung von Unternehmen wie Microsoft durch Bill Gates und Paul Allen im Jahre 1975, der Apple-Gründung 1976 und der Vorstellung des ersten PC 1981 durch IBM. Ein heutiger Standard-PC ist bei reinen Rechenoperationen bis zu 10 000-mal schneller als der legendäre Aldi-PC von 1997. Während der damalige Prozessor 166 Megahertz (MHz) leistete, tackten heutige Computer mit bis zu 5 Gigahertz (GHz). ■

Thomas Kubis

Zimmer A.5 im Erdgeschoss des Regiebetriebes ist sein Reich. Die Tür ist gegen Feuer gesichert, Schlüssel gibt es nur wenige. Zimmer A.5 ist die „Gift-Küche“ des Bauvereins. Die Schlüsselgewalt hat Thomas Kubis. Er ist der Gefahrgutbeauftragte des Bauvereins. Im Oktober 2022 hat der gelernte Maler das zweitägige Seminar „Gefahrstoffbeauftragte/r“ mit einer schriftlichen Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Es war der Beginn der Corona-Zeit und Thomas Kubis musste sich online fortbilden. „Lieber wäre ich im Industriepark in Höchst oder bei der BASF in Ludwigshafen gewesen und hätte in der Praxis erlebt, was ich nur am Bildschirm sah“. Wie diverse Lösungsmittel, Reiniger oder Verdünnungsmittel riechen, welche Konsistenz sie haben oder was passiert, wenn das Zeug aus Versehen auf die Arbeitskleidung kommt, ließe sich beschreiben, aber es in der Realität zu spüren, sei etwas Anderes. „Wir stellen zwar keine Chemikalien her“, sagt Kubis, „doch die Sachen, mit denen wir täglich umgehen, sind durchaus gefährlich“. Deshalb werden solche Produkte auch in einem besonderen Regal in Zimmer A.5 aufbewahrt. Der Raum ist sogar mit einem Entlüfter ausgestattet, der automatisch mehrmals am Tag anspringt und die Luft nach draußen bläst. Dass sich Fortbildung und zusätzliche Verantwortung durchaus auch monetär lohnen, hat Thomas Kubis mit Freude zur Kenntnis genommen. Der Vorstand hat beim Lohn etwas draufgelegt. ■



Der Hundertjährige und sein Mercedes

Otto Hoss feierte seinen 100. Geburtstag und mit seiner Frau Margarete die Kronjuwelen-Hochzeit für 75 Ehejahre.



Foto: Wolfgang Schubert

Otto Hoss und seine Ehefrau Margarete hatten doppelten Grund zur Freude. Er wurde am 27. Juni 100 Jahre alt und gemeinsam feierten sie die sehr seltene Kronjuwelenhochzeit. Sogar der Bundespräsident gratulierte.

Otto Hoss, der mit seiner Ehefrau Margarete ein Zweizimmer-Apartment in unserer Seniorenwohnanlage in der Bielefelder Straße bewohnt, feierte am 27. Juni seinen 100. Geburtstag. Bereits am 1. Juni hatte das Ehepaar Post vom Bundespräsidenten erhalten. Frank-Walter Steinmeier gratulierte zum „75. Hochzeitstag, den nur sehr wenige Ehepaare erleben dürfen“. Zusammen sind die beiden 197 Jahre alt. Und für ihr Alter erfreulich rüstig.

Otto Hoss schimpft auf die Autoversicherung. „Ich muss 1.600 Euro im Jahr zahlen und werde bestraft, nur weil ich so alt bin“. Dann holt er sein Handy aus der Tasche, flucht „dass mir da wieder einer der Neffen was verstellt hat“ und zeigt dann ein Foto von einem Mercedes: „Das ist er“. Ein Mercedes 200, silbergrau, 12 Jahre alt.

Zurzeit, sagt Otto Hoss, sei der Wagen allerdings in Paris geparkt. Der Jubilar hat den Wagen an seinen in Paris lebenden Neffen verliehen, ist aber trotz der Entfernung auf dem Laufenden. „Ab und zu krieg ich Post aus Paris. Allerdings von der Polizei. Einen Strafzettel“, sagt Hoss und lacht über das ganze Gesicht: „Mein Neffe ist dabei schön fotografiert, aber ich bezahle“. Dem Mann sitzt auch mit 100 Jahren noch der Schalk im Nacken.

Zu seinem Geburtstag fuhr der Neffe mit Frau und zwei Kindern mit dem Mercedes in der Bielefelder Straße vor und parkte den Wagen in der Garage, die Otto Hoss noch immer gemietet hat. Dabei sitzt er seit zwei Jahren gar nicht mehr hinter

dem Lenkrad. Damals war er vom Fahrrad gefallen und hatte daraufhin beschlossen, auch das Autofahren aufzugeben: „Eben ist Schluss“. Nicht, weil ihn der Straßenverkehr überfordert hätte. Zum Einkaufen oder für die Fahrt zum Mittagessen im XXL-Möbelhaus in Eschborn habe es noch immer gereicht. Aber das Ein- und Aussteigen sei ihm immer schwerer gefallen. Die Wirbelsäule ist stark verkrümmt, ohne Rollator geht nichts mehr. „Dafür“, sagt er und zeigt Richtung Kopf, „bin ich bis jetzt hier noch voll da“.

2014 war das Ehepaar Hoss nach 30 Jahren aus der Drei-Zimmer-Wohnung in der Hermann-Küster-Straße ausgezogen und in die Bielefelder Straße umgezogen. In Sindlingen fiel das Treppesteigen schwer. In Zeilsheim gibt es einen Aufzug. Einkaufen geht inzwischen eine Nichte, Bofrost liefert regelmäßig Tiefkühlkost. Den Rest erledigt Otto Hoss: „Morgens mache ich das Frühstück, mittags koche ich, dann gibt's Kaffee und Kuchen und um 18 Uhr bereite ich das Abendessen für meinen Engel“. Bis vor einiger Zeit versorgte sich das Paar völlig selbstständig. Seit einem dreiviertel Jahr hilft ein Pflegedienst Margarete beim Waschen und Anziehen, einmal pro Woche wird die Wohnung geputzt. Schließlich bereitet der Pflegedienst auch die tägliche Tablettenmenge vor – unter den kritischen Augen von Otto Hoss: „Ich guck schon, dass die das auch richtig mache“. Nach der Geburtstagsfeier hatte der Pflegedienst nicht groß aufzuräumen. Gefeiert wurde nur im kleinen Rahmen: „Wir wollten keinen Trubel“, sagt der Hundertjährige. ■

„Sindlingen ist meine zweite Heimat“

Steffen Hedrich arbeitet seit 20 Jahren für den Bauverein

Steffen Hedrich arbeitet seit 20 Jahren in Sindlingen. Im Auftrag des Bauvereins. Sein Arbeitgeber allerdings ist die Firma Betz in Oberhessen. Fast täglich fährt der gelernte Heizungsbauer von seinem Wohnort Rüdtingshausen 80 Kilometer nach Sindlingen und nachmittags dieselbe Strecke zurück. Trotzdem sagt der 50-Jährige: „Sindlingen ist meine zweite Heimat“. Neulich ist er in der Hermann-Küster-Straße wieder von einem Mieter angesprochen worden: „Wann kommen Sie denn zu uns?“. Die Antwort war die gleiche wie immer: „Ich arbeite für den Bauverein, aber ich bin nicht vom Bauverein. Die Terminplanung kenne ich nicht“. Ansonsten kennt er fast alles in Sindlingen. Und viele Menschen kennen ihn.

Am 1. Januar hat Hedrich sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei „Betz Technik“ gefeiert und ist in der firmeneigenen Mitarbeiterzeitschrift unter der Überschrift „Einsatz, Erfahrung und Vorbild“ gewürdigt worden: „Seine Art jungen Kollegen Wissen zu vermitteln, hochwertige Arbeit abzuliefern, super mit den Kunden zu kommunizieren und immer gut gelaunt zu sein, hat einen großen Stellenwert für unser Unternehmen“.

Die „Kollegen“ vom Bauverein, in Verwaltung und Regiebetrieb, vor allem aber Roland Loch, der Leiter des Regiebetriebes, und Alex Henritzi, unser Sanitär-Fachmann, würden das alles sofort unterschreiben. „Wir haben ein Super-Verhältnis“, sagt Steffen Hedrich, „ich fühle mich wie ein Teil vom Bauverein. Wenn der Alex mal einen zweiten Mann braucht, weil etwas zu schwer ist, komme ich selbstverständlich, und wenn ihm gerade mal ein Ersatzteil fehlt, helfe ich wenn möglich aus“.

Die Wahrscheinlichkeit, dass er das benötigte Teil hat, ist groß. Denn in den Katakomben unter dem heutigen Nahkauf, hat Steffen Hedrich ein Lager eingerichtet, das es mit jedem Baumarkt in der



Das Firmenauto von Steffen Hedrich ist eine fahrende Werkstatt

Abschnitt „Sanitär“ aufnehmen könnte: In den pikobello eingeräumten Regalen findet sich von Rohren, Schellen, Isolierungen, Küchen- und Badearmaturen bis hin zu Waschbecken, Toilettenschüsseln, Heizwertgeräten von Junkers oder Brennwert-Kombithermen von Bosch alles was ein Handwerker braucht.

Und so manches was heute nicht mehr gebraucht wird. Aus einer Altbauwohnung, die Betz Technik für den Bauverein modernisierte, stammen ein gusseiserner Klopapier-Halter und zwei Waschschränke aus Emaille. Verschiedene Uralt-Zollstöcke schmücken zu Sternen gefaltet eine Wand. „Das kann man doch nicht wegschmeißen“ sagt der „Hausherr“ und zeigt einen Aufenthaltsraum, der ausgestattet ist wie ein Wohnzimmer. Die Einrichtung hat Hedrich aus alten Paletten selbst gefertigt.

Top-modern sind nur PC, Laptop und Drucker.

In der Vergangenheit sind etliche Mitarbeiter von Fremdfirmen, die für den Bauverein gearbeitet hatten, irgendwann fest zur Wohnungsgesellschaft gewechselt. Für den Mann aus Rüdtingshausen ist das kein Thema. „Ich müsste mir ja dann hier eine Wohnung nehmen“, sagt er spontan. Und fügt an was wichtiger ist: „Ich habe dort Familie, ein Haus und bin sozial eingebunden“. Steffen Hedrich kickt noch immer in der Soma des örtlichen Fußballvereins und ist stellvertretender Vorsitzender des Kleintierzuchtvereins. Eigentlich wäre er auch in der Freiwilligen Feuerwehr. Doch da sind schon seine Tochter und der Sohn Mitglied. „Deshalb brauchen die mich nicht mehr“, sagt er und lacht. ■

Comedy, Kabarett und ein Solidarticket

Die Macher des Theaters in der Engelsburg sprühen vor neuen Ideen

Foto: Rainer Ruffer



Das Märchen der Gebrüder Grimm „Das Tapfere Schneiderlein“ war zumindest für Kinder der Höhepunkt des „Sindlinger Frühlingserwachen“.

So viel los war auf dem Richard-Weidlich Platz schon eine Ewigkeit nicht mehr. Das „Sindlinger Frühlingserwachen“ lockte etliche Hundert Sindlinger und Gäste aus den umliegenden Stadtteilen zu einem bunten Potpourri aus Unterhaltung, Kultur, kulinarischen Leckereien und einen Blick hinter die Kulissen des Bürgerhauses. Das „Theater in der Engelsburg“ hatte Mitte Mai zum großen Kennenlern-Fest eingeladen.

Theaterleiter Steffen Happel und sein engagiertes Helfer-Team hatten ein Programm auf die Beine gestellt, um den Menschen vor Ort einen vergnüglichen Nachmittag zu schenken und gleichzeitig kräftig die Werbetrommel für Frankfurts jüngste Bühne zu rühren. Das Theater hätte es verdient, mehr ins Bewusstsein und in den Kalender der Menschen in und um Sindlingen zu rücken.

Es gab einen Bücherflohmarkt, Sindlingens „Kartoffel-König“ Patrick Stapert begeisterte mit frittierten Kartoffelchips in Sour Creme, das Spielmobil des Abenteuerspielplatzes Riederwald lockte die Kleinsten mit Mitmachangeboten und auf einer eigens errichteten Bühne verzauberte „Das Tapfere Schneiderlein“ kleine und große Märchenfans gleichermaßen. Für die ganz Großen gab es später Comedy und Singer-Songwriter-Livemusik von Interpreten aus der Region. Bei zwei Führungen durch das Theater konnten sich staunende Teilnehmer davon überzeugen, dass das vermeintlich trostlose Gebäude eine coole Inneneinrichtung mit einer 100 Quadratmeter großen Bühne und Platz für 470 Zuschauer hat.

Das Nachbarschafts- und Kulturfest war zugleich der Auftakt für eine Kulturreihe, die von März bis Ende Mai lief, von den

Machern „1. Sindlinger Theaterfrühling“ genannt wurde und in den kommenden Jahren fester Bestandteil des Programms werden soll.

Theater-Leiter Steffen Happel hätte sich zwar „noch ein paar mehr Besucher gewünscht“, freute sich aber auch über den Verkauf zahlreicher Tickets für die nach den Theaterferien Ende September beginnende neue Spielzeit mit bis zu 80 geplanten Vorstellungen. Mit dem neuen Format „Engelsburger Sternstunden“ möchte Happel im September (Comedy), Oktober (Kabarett) und November (Musik) einmal im Monat – neben dem ganz normalen Programm - Kleinkunst mit regionalen Künstlern auf die Bühne bringen. Und das zum Sonderpreis von 18 Euro.

Happel verfolgt damit das Ziel, Menschen, die vielleicht Scheu vor dem großen Theater der städtischen Bühnen haben, den Weg zur Kultur vor der Haustür zu ebnen. Der Theater-Macher nennt dies „Kultur für alle“ und will den Weg dazu mit einem „Solidarticket“ ebnen. Für jede Vorstellung werde es dafür ein Kontingent geben. „Die Leute sollen selbst bestimmen, was sie bezahlen können“, sagt Happel und will mögliche Verluste durch ein „Förderticket“ ausgleichen. Wer es sich leisten kann, zahlt dann 36 Euro pro Veranstaltung.

Ganz neu sein wird auch eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Ach was“. Dabei können sich Talente aus Musik, Schauspiel Akrobatik, Literatur, Poetry Slam, Zauberei oder auch Gardetanz moderiert von HR-Moderator Klaus Krückemeyer für jeweils 15 Minuten vor Publikum präsentieren. Theatermacher Happel freut sich schon auf ein spannendes Experiment. Start ist am 16. November. Informationen zu Programm, Tickets und zum Newsletter gibt es unter www.engelsburg-theater.de. ■

Eine Garage ist kein Möbellager

Häufige Klagen wegen Zweckentfremdung von Stellplätzen und Garagen

Die Einen suchen Hände ringend eine Garage für ihr Auto, weil sie den täglichen Kampf um einen freien Platz an der Straße leid sind. Die Anderen haben eine Garage oder einen Platz in einer Tiefgarage und nutzen beides nicht. Statt Autos abgestellt werden dort Reifensätze gestapelt, Fahrräder deponiert, Rasenmäher oder Haushaltsgeräte entsorgt. Die Zweckentfremdung unserer 188 Einzelgaragen und 638 zusätzlicher Stellplätze ist ein ewiges Ärgernis. Die Möglichkeiten des Bauvereins, dagegen vorzugehen, sind beschränkt.

„Leider haben nicht alle Mieter Verständnis dafür, dass wir Regelverstöße beanstanden müssen, wenn diese uns bekannt werden“, sagt Claudia Nitsche, beim Bauverein zuständig für das Beschwerdemanagement und damit auch für die zumeist anonym eingehenden Hinweise auf Missbrauch. Oder, wenn wie 2024, die Branddirektion der Stadt Tiefgaragenplätze kontrolliert und eine Mängelliste erstellt. Mehr als einen Satz Reifen gestattet die Feuerwehr nicht, starke Verschmutzungen des Bodens mit Öl oder Kühlmitteln geht gar nicht.

In einem Brief an den Bauverein klagte ein Bewohner der Hugo-Kallenbach-Straße, dass im dortigen Garagenhof etliche Garagen „nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechend genutzt, sondern als billiger Lagerraum oder Werkstatt zweckentfremdet werden“. Da er „niemanden denunzieren“ wolle sprach er einige Mieter direkt an und musste resignierend feststellen: „Ein Unrechtsbewusstsein hat niemand gezeigt“. Dem Vorschlag „bei einer gezielten Aktion an einem Samstagvormittag alle Garagenbesitzer zu veranlassen, dem Bauverein einen Blick hinter die sonst verschlossenen Türen zu gewährleisten“, stehen nach Meinung von Claudia Nitsche in der Praxis hohe Hürden entgegen. Denn: „Wir müssten alle Mieter anschreiben, sie auf den Termin hinweisen und geben ihnen damit die Möglichkeit, Ordnung zu schaffen. Selbst wenn wir alle Mieter rechtzeitig anschreiben und einen Termin am Wochenende vorschlagen, werden voraussichtlich nicht alle an diesem Tag einen Besichtigungstermin ermöglichen können. Sofern die Mieter vorher Ordnung schaffen, können wir dadurch nicht dauerhaft sicherstellen, dass die Garage nicht später wieder zweckentfremdet genutzt wird“.

In der Garagenordnung des Bauvereins, die gemeinsam mit dem Mietvertrag ausgehändigt wird, sind zwar nur Verbote (Reparaturen, Auffüllen oder Ablassen von Öl, Abstellen von Fahrzeugen, die Brennstoff und Öl verlieren, usw.), aufgeführt. Allerdings wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass „gesetzliche und sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften“ bindend sind.

So besteht nach der Hessischen Garagenordnung Zweckentfremdung in folgenden Fällen:



Foto: Claudia Nitsche

So sollte es auf den vermieteten Stellplätzen nicht aussehen.

- Verwendung als Abstellraum, Werkstatt, gewerbliches Lager oder Hobbyraum
- Zum Abstellen abgemeldeter und nicht mehr fahrtauglicher Kraftfahrzeuge
- Lagerung von beweglichen Gegenständen wie Möbeln, Rasenmäher, Umzugskartons etc

Eine Zuwiderhandlung kann mit einem Bußgeld bis zu 10000 Euro bestraft werden. Sicherlich: Garagen wie die in der Hugo-Kallenbach-Straße, die in den 50er- oder 60er-Jahren erbaut wurden, waren auf die damaligen Autos abgestimmt und sind für die heute beliebten SUVs sehr eng. „Das alleine“, sagt Vorstand Amelind Eckel-Prestele, „ist aber kein Grund, die Garage Zweck zu entfremden und den SUV auf der Straße zu parken, wo er anderen wiederum einen Platz wegnimmt. Schließlich gibt es auch Kleinfahrzeuge wie den Smart, Opel-Corsa oder VW-Polo, für die auch die alten Garagen ausreichend sind“.

Eine Düne ganz ohne Meer

Die Schwanheimer Düne ist eine Rarität in Europa



Ein bequemer Bohlensteg führt auf einer Länge von 400 Metern interessierte Besucher durch die Schwanheimer Düne. Informations-Stehlen geben an verschiedenen Stellen Auskunft über Fauna, Flora und Besonderheiten der Binnendüne.

Dünen – die kennen wir von Gran Canaria, von Sylt oder Bäumen. Doch es gibt auch Dünen ohne Meer. Eine liegt sogar direkt vor unserer Haustür. Die Schwanheimer Düne. Sie ist eine der seltenen Binnendünen Europas und ein attraktives Ausflugsziel für Großstädter und Familien mit Kindern. Das 1984 vom Land Hessen als Naturschutzgebiet ausgewiesene Areal im Westen Schwanheims zwischen Martinsweg im Norden und dem Kelsterbacher Weg im Süden entstand vor rund 10 000 Jahren nach der letzten Eiszeit. Unmengen an Sand, die vom Wind aus dem Flussbett des Mains verweht wurden, formten eine zusammenhängende sandige Fläche, auf der zunächst im Laufe der Zeit ein Wald entstand. Die Düne in der heutigen Form gibt es allerdings erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Die mit einem Steppenwald aus Kiefern und Eichen bewachsenen Flächen wurden damals gerodet und an Bauern verkauft, die zumeist Kirsch- und

Apfelbäume anpflanzten. Mehrere Trockenperioden beendeten diese Versuche schon in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Die Düne lag brach und begann sogar zu wandern. Zwischen 1882 und 1890 kam sie an der heutigen Stelle „zum Stehen“. Es folgte ein bis in die 1980er-Jahre andauernder Sandabbau, von dem heute noch zahlreiche Teiche zeugen. Die sind längst Heimat von Grasfröschen und Erdkröten sowie den streng geschützten Kreuzkröten und Wechselkröten geworden. Nachdem die Schwanheimer Düne unter Naturschutz gestellt wurde, zum Teil allerdings zu verwildern drohte und von Brombeer-Büschen überwuchert wurde, nahm sich der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) der Sache an. Die engagierten Naturschützer entbuschten die Fläche und pflanzten zum Teil neue Obstbäume an, die heute als Streuobstwiesen rund die Hälfte der Düne ausmachen. Auf dem kargen Boden entwickelte sich die typische Pflanzengesellschaft einer

Binnendüne, die ökologisch wertvolle Silbergrasflur. Zu ihren Vertretern zählen neben dem Silbergras als Pionierpflanze der Bauernsenf und die rosa blühende Sand-Grasnelke. Daneben halten sich auf dem mageren Sand noch Kiefern mit ihrem zum Teil bizarren Wuchs. Durch das Zentrum der 58 Hektar großen Düne führt ein 1999 auf Anregung des BUND errichteter Bohlensteg aus Edelkastanienholz. Er schützt auf einer Länge von 400 Metern dort wachsende empfindliche Flechten und Gräser. Die Schwanheimer Düne ist Bestandteil des Frankfurter Grüngürtels. An zahlreichen Stellen entlang des Pfades informieren Info-Stehlen über die Besonderheiten von Fauna und Flora und laden Bänke nicht nur Familien mit Kindern zum Picknick ein. Von Sindlingen aus kann man am besten mit der Fähre von Höchst zum Schwanheimer Ufer übersetzen und von dort dem Grün-Gürtel-Rundwanderweg folgen.